



### Herzlich Willkommen am MGS!



Wir begrüßen unsere neuen Mitschüler und Mitschülerinnen aus Syrien, Afghanistan, Iran und Irak, die seit März 2016 unsere Schule besuchen.

Sie sind in den achten und neunten Klassen herzlich aufgenommen worden. Neben den Schülerinnen und Schülern ist oben Frau Hix abgebildet, die ehrenamtlich Deutsch unterrichtet.

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg!

Zum 1. Juni wird eine internationale Sprachförderklasse am MGS eingerichtet, die von Frau Neumann-Adolphs geleitet werden wird.

### Land Der Gefühle

Mein Herz ist voll mit einem Mix aus Gefühlen.

Es gibt Zeiten wo es traurig ist.

In anderen Zeiten ist es glücklich.

Es gibt Sekunden in denen es müde ist,  
und Sekunden in denen es energisch ist.

Es gibt Minuten in denen es einsam ist,  
und Minuten in denen es um geben von vielen Leuten ist.

Es gibt Momente in denen es ängstlich ist,  
und Momente in denen es mutig ist.

Es gibt Stunden in denen es durcheinander ist,  
und Stunden in denen es sich sicher ist.

Es gibt Tage in denen es wütend ist,  
und Tage in denen es glücklich ist.

Es gibt Wochen in denen es gestreet ist,  
und Wochen in denen es entspannt ist.

Es gibt Monate in denen es gelangweilt ist,  
und Monate in denen es Spaß hat.

Es gibt Jahre in denen es liebt,  
und Jahre in denen es hasst.

Es gibt Jahrzehnte in denen es hilflos ist,  
und Jahrzehnte in denen es hilfbereit ist.

Mein Herz ist voll mit einem Mix aus Gefühlen.



von Maya Al Masari

(Maya hat das Gedicht 10 Wochen, nachdem sie in die 8d gekommen ist, auf Englisch verfasst, es wurde von Mitschülern übersetzt.)

## Chance e.V. - das Projekt eines ehemaligen MGS-Schülers

Der christliche Verein Chance e.V. wurde 2001 von Jens Bergmann gegründet.

Große Projekte können sich als zu Chance e.V. zugehörig erklären lassen, wie zum Beispiel das Chance-Projekt in Olereko in Kenia oder in Villa Rico und Huánuco in Peru.

Jens Bergmann kommt aus Schwelm.

1994 machte er sein Abitur am Märkischen Gymnasium. Nach dem Abschluss absolvierte er seinen Zivildienst im Marienhospital und ging dann zum Freiwilligendienst ein Jahr ins Ausland (in die USA, nach Ecuador und nach Indien). Nach seiner Rückkehr begann er den Diplomstudiengang Dolmetschen.

Heute arbeitet Jens Bergmann zwei Tage die Woche in einem Büro in Schwelm. Sein Job bei Chance e.V. entspricht vom zeitlichen Aufwand her einem Hauptberuf, jedoch ist die Bezahlung so gering, dass es sich eher um einen Minijob handelt.

Sein persönlicher Antrieb ist das Ziel, nicht nur den Lebensstandard, also das menschliche Wohlergehen auf materieller Ebene, zu verbessern, sondern auch so mit den Menschen zu arbeiten, dass sie ihre ganzheitliche Lebensqualität selbst bestimmt und nachhaltig verbessern können.

Das Besondere am Verein Chance e.V.?

Chance e.V. ist nicht einfach nur eine Entwicklungshilfe. Den Aktiven ist klar, dass Geld allein keine Probleme löst, nur Mittel zum Zweck ist.

Entwicklungszusammenarbeit würde die Tätigkeit der Mitarbeiter eher beschreiben.

Alle Menschen sind gleich.

Dieses Leitbild prägt die Arbeit, die christlichen Grundwerte bestimmen diese ebenfalls. Dazu gehören Nächstenliebe, soziales Verhalten und Ehrlichkeit.

Den Menschen in den „Projektländern“ werden diese Werte vermittelt.

Die Einwohner lernen, dass jeder von ihnen einen wertvollen Teil der Gesellschaft darstellt.

Die Achtung des Mitmenschen und der Schöpfung Gottes spielt eine wichtige Rolle, denn die Menschen sollen lernen, verantwortliche Verwalter der Schöpfung zu werden, weshalb auch das so genannte „gelebte Umweltbewusstsein“ prägend für die Arbeit von Chance e.V. ist.

Der Umweltschutz ist wichtig in Ländern wie Peru, da das Land zum Beispiel 25% der Vogelarten weltweit beheimatet. Das sind circa 10 mal so viele wie in Deutschland leben.

Alle Klimazonen der Welt treffen in Peru, das ungefähr viermal so groß ist wie Deutschland, aufeinander. Das erklärt die Artenvielfalt.

Auch der Regenwald in Peru ist schützenswert. Chance e.V. befindet sich gerade in Verhandlungen, damit dem Verein vom peruanischen Staat 26.000 Hektar Regenwald für 40 Jahre übertragen werden.

Die Erhaltung dieser Fläche würde jährlich um die 50 - 60.000 € kosten, damit der Wald nachhaltig bewirtschaftet werden kann.



*Jens Bergmann*

Die Wartung des Regenwaldes ist von großer Bedeutung, denn dieser ist bedroht durch Rodung.

Da die „kleinen“ Menschen in Peru in so genannten Elendsvierteln leben und kein eigenes Land besitzen, brennen sie die Wälder nieder, um Nahrung wie z.B. Süßkartoffeln anpflanzen zu können.

Die ärmsten der armen Menschen in Peru sind die Indianer, obwohl ihnen eigentlich das ganze Land gehört!

Doch es gibt auch sehr reiche Leute dort, die es ihnen wegnehmen.

Das Ziel von Chance e.V. ist, dass die Indianer friedlich ihr Land zurückbekommen.

Auch den Menschen in Peru ist bewusst, dass der Umweltschutz wichtig für sie ist, sogar ihre Gesundheit beeinflusst.

„Die Menschen sind arm, aber nicht doof“, so Jens Bergmann. „Sie wissen: Früher hatten unsere Kinder keinen Durchfall, weil unser Wasser sauber war.“

Er erzählt, dass viele alte Menschen Depressionen haben, da sie keine Kuhmilch mehr bekommen, weil die Gegend zu trocken zum Weiden ist.

Viele Menschen in Huánuco bauen Koka an und verdienen damit ihren Lebensunterhalt.

Chance e.V. hilft den Menschen dabei, sich eine Alternative zum Kokaanbau zu suchen.

Zum Beispiel mit dem „Patenschaft Plus“-Programm.

In diesem wird dem Teilnehmer die Möglichkeit eröffnet, ein eigenes, kleines Unternehmen auf die Beine zu stellen. Das trägt zur Dorfentwicklung bei.

Das Ziel ist, dass die Bewohner im Dorf bleiben, auch mit ihrem Unternehmen, damit das Dorf an Struktur und Einkommen dazugewinnt.

Die üblichen Berufe in Peru sind in der Landwirtschaft, im Bergbau und als Tagelöhner, denn in Peru gibt es keine Industrie.

Jeder zweite Mensch in Peru ist arbeitslos.

Eigentlich ist es komisch, dass die Menschen arm sind, denn Peru ist ein reiches Land. Doch es gibt viele strukturelle Schwierigkeiten.

Die Chancen auf einen höher angesehenen Beruf wie beispielsweise der des Arztes sind besonders für die Armen schwindend gering.

Die Kinder der Peruaner gehen zur Schule bis sie ca. dreizehn Jahre alt sind. Danach gibt es die Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen, doch davon gibt es in näherer Umgebung nur wenige, also muss noch Geld aufgebracht werden, damit die Kinder in einer Unterkunft nahe der Schule leben können.

Dieses muss die Familie noch zusätzlich zum allgemeinen Schulgeld und der Schuluniform aufbringen.

Wenn die Kinder Paten haben, kann ihnen auch eine Ausbildung ermöglicht werden.

Da Chance e.V. versucht, in jedem Lebensbereich aktiv zu sein, werden Spendengelder auch dafür verwendet, dass die Patenkinder zur Schule gehen können.

Zu den anderen Lebensbereichen gehören

- gesunde und ausgeglichene Beziehungen,
- eine ganzheitliche Bildung
- die Förderung individueller Fähigkeiten und Begabungen
- die Stärkung von Werten
- die persönliche Verantwortung, welche die Kinder übernehmen,
- Solidarität erlernen
- das oben erwähnte gelebte Umweltbewusstsein
- Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe

Ziel dabei ist, dass die Patenkinder Selbstbewusstsein entwickeln, um an Selbstbestimmung zu gelangen.

Die Hilfe von Chance e.V. und damit auch die Spendengelder der Unterstützer fließen in Form von

- Nothilfe,
- Schulgeld, Unterrichtsmaterial, Schulbegleitung, Nachhilfe,
- ärztlicher Versorgung und Krankenversicherung,
- Papieren, Behördengängen,
- Unterstützung alleinerziehender Mütter,
- seelischer Beratung,
- persönlicher Begleitung,
- nachhaltiger Dorfentwicklung,
- Elternseminaren,
- Kreativem und Handarbeit, Sport und Spiel,
- Workshops, Exkursionen oder Freizeiten,
- Seelsorge und psychologischer Beratung,
- Hausbesuchen und der Bereitstellung von Ansprechpartnern ein.

Das großgeschriebene Motto von Chance e.V., aus dem der Name des Vereins resultiert, ist es, Menschen die Chance eines Lebens in Würde und Selbstbestimmung zu geben.

Auch wenn Chance e.V. ein christlicher Verein ist, sich also an christlichen Wertvorstellungen orientiert, sind nicht alle Teilnehmer der Projekte Christen und auch

nicht alle Mitarbeiter.

In den Indianergemeinschaften, in denen Chance e.V. aktiv ist, herrscht natürlich eine eher indianische Kultur, bzw. Weltanschauung.

Die Glaubensrichtung ist nicht wichtig für die Zusammenarbeit.

„Nur eine gewisse Spiritualität ist wichtig“, stellte Jens Bergmann fest.

Religionen sind eigentlich völlig nebensächlich.

Die Hauptsache ist, dass eine für alle Beteiligten gute Zusammenarbeit stattfinden kann.

*Lisa Thiel, EF*

---

## Mein Tag bei der NRW Mathematik-Olympiade in Dortmund

Hallo, ich heiße Paul-Luca Huckenbeck und bin Schüler der Klasse 5e. Zum ersten Mal habe ich an der Mathe-Olympiade teilgenommen. Nach erfolgreicher 1. Schulrunde und anschließendem Sieg bei der Kreisauswahl wurde ich zum Landeswettbewerb NRW nach Dortmund eingeladen.

Herr Gerold freute sich mit mir, denn das hat wohl bislang noch kein Schüler am MGS geschafft. So trafen wir uns ab und zu nach der 6. Stunde und gingen ins Mathe-Trainingslager.

Am Samstag, den 27.2.2016 fuhr ich mit meiner Mutter morgens um 8 Uhr zum Mallinckrodt-Gymnasium nach Dortmund, wo die Landesrunde im diesjährigen Mathematik-Wettbewerb stattfand. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter im Foyer der Schule suchte ich mit weiteren 350 teilnehmenden Schülern die jeweiligen Klassenräume auf, in denen die Klausuren geschrieben wurden.

Die Schüler aus Klasse 5 hatten 2 Stunden und 20 Minuten Zeit, um 4 Aufgaben mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen zu lösen. Ich bekam einen festen Platz mit Namensschild, Wasserflasche, Müsliriegel und Knoppers neben einem Mädchen aus der Stufe 6 zugeteilt, damit niemand von seinem Nachbarn abschreiben konnte. Am Anfang sahen die Aufgaben ziemlich schwer und knifflig aus, aber nach einiger Zeit kamen mir immer mehr Ideen, wie ich die Aufgaben lösen könnte...

Nach Abgabe der Klausuren, pünktlich um 12:20 Uhr, ging ich in die Mensa der Schule und löste meinen Essensgutschein ein, den ich zuvor bekommen hatte.

Anschließend hatte ich noch ein wenig Zeit mich zu erholen, bevor es für mich um 13:40 Uhr zum SignalIduna-Park, dem Stadion von Borussia Dortmund, ging. Dies war das Highlight des Tages und eine von vielen Freizeitaktivitäten, die jeder Teilnehmer vorab als Belohnung wählen konnte. Es war auch mein Wunschangebot, obwohl ich großer Bayern München Fan bin! Aber bis zur Allianz Arena nach München war es wohl zu weit :-)). Ich fuhr mit einer Gruppe von etwa 70 Schülern mit der U-Bahn in die Nähe des Stadions. Dort wurden wir freundlich von einem Ehepaar empfangen,

das unsere Stadiontour leitete. Wir sahen viele interessante Sachen, angefangen von den Spielerkabinen, den Logen über beheizte Trainerbänke bis hin zum Borusseum, dem Museum von Borussia Dortmund. Außerdem erfuhr ich viele interessante Fakten über den BVB und das Stadion. So hat zum Beispiel die Treppe zum Spielergang der Dortmunder 12 Stufen und die der Gegner 13!

Gegen 17 Uhr ging es dann nach einem aufregenden und spannenden, aber auch anstrengenden Tag wieder nach Hause.

Nach ein paar Tagen bekam ich Post vom Mathe-Komitee, dass ich zwar nicht gewonnen hätte, aufgrund meiner Leistungen jedoch die Möglichkeit habe, mich für das einwöchige Sommercamp der Mathematikakademie im August in Kleve zu bewerben und dafür sogar schulfrei bekäme!

Das hat mich zwar sehr stolz gemacht, und ich rechne auch sehr gern, jedoch spiele ich noch viel lieber Handball und treffe meine Freunde in der Schule, so dass ich hieran nicht teilnehmen werde.

Ein ganz lieber Dank geht an Herrn Gerold, der mir unermüdlich bei der Vorbereitung geholfen hat und mit dem ich schöne mathematische Stunden verbracht habe! Im nächsten Jahr bin ich wieder mit dabei!

*Paul-Luca Huckenbeck, 5e*

---

## Mein Lieblingsbuch:

### „Shadow Falls Camp – Geboren um Mitternacht“

Das Buch „Shadow Falls Camp - Geboren um Mitternacht“ wurde von C.C. Hunter geschrieben und unter dem Verlag Fischer Taschenbücher am 21. Juni 2012 zum ersten Mal veröffentlicht. „Geboren um Mitternacht“ ist der erste Teil der fünfbändigen Fantasy-saga.

Das Buch handelt von der sechzehnjährigen Kylie Galen. Ihr Leben gleicht einem einzigartigen Durcheinander. Ihre Eltern trennen sich, ihr Freund hat mit ihr Schluss gemacht, ein Stalker lungert vor ihrem Haus herum und sie selber weiß, dass etwas mit ihr nicht stimmt. Nächtliche Panikattacken suchen sie heim und sie sieht Menschen, die sonst niemand sehen kann, weshalb sie eine Therapeutin bekommt.

Nachdem sie verbotenerweise auf einer Party ist und dort von der Polizei nach Hause gefahren wird, da auf eben dieser Party Drogen gefunden werden, weiß ihre Mutter nicht mehr weiter. Sie schickt Kylie in ein Sommercamp – das Shadow Falls Camp.

Das Camp ist voller Freaks. Allerdings sind es keine gewöhnlichen, schwererziehbaren Freaks, sondern übernatürliche Wesen, wie Hexen, Vampire, Werwölfe, Gestaltwandler, Feen und Elfen. Sie alle verbringen den Sommer dort, um ihre Gaben und ihre Bestimmung geschützt herauszufinden und zu meistern. Was Kylie dort soll, weiß sie nicht. Während alle glauben, sie sei

ebenfalls übernatürlich, zweifelt sie daran und möchte mit Hilfe ihrer Campleiterin und Freundin Holiday Brandon ihre Bestimmung herausfinden.

Trotz des ganzen Chaos findet sie neue Freunde in dem Camp wie die Halfee Derek und den Werwolf Lucas. Auch in Della, einem weiblichen Vampir, und Miranda, einer aufgedrehten Hexe mit Legasthenie, findet sie recht schnell gute Freundinnen in dieser ihr so fremden Welt. Mit der Hilfe ihrer Freunde versucht sie im Camp als Außenseiterin durchzuhalten und das Camp vor einer unbekanntes Gefahr zu retten...

Das Buch ist eines meiner Lieblingsbücher, da ich Fantasyromane einfach liebe. Neben der guten Story ist das Buch auch gut geschrieben und fesselte mich von der ersten Seite an. Der Roman interessiert mich persönlich, da ich gute Fantasysagen faszinierend finde und es super fände, wenn sie auch der Wahrheit entsprächen.

Weitere Bücher dieser Reihe sind:

Band 2: Shadow Falls Camp – Erwacht im Morgengrauen

Band 3: Shadow Falls Camp – Entführt in der Dämmerung

Band 4: Shadow Falls Camp – Verfolgt im Mondlicht

Band 5: Shadow Falls Camp – Erwählt in tiefster Nacht

*Annika Damer, 8a*

---

## Bericht zum IChO Landeseminar NRW 2016

Wenn man dieses viertägige Seminar in drei Worte zusammenfassen müsste, so wären die Begriffe, die man erwarten würde gesellig, lehrreich und zukunftsweisend. Tatsächlich allerdings lässt sich die in Freundschaft und Gemeinschaft verbrachte Zeit nicht auf diese drei Wörter reduzieren.

Anfangs hatte ich ein Gefühl der Beklommenheit; eine ungewöhnliche Situation, fremde Menschen und eine durch Aufregung bewirkte Anspannung dominierten bei den meisten von uns die ersten Stunden des Landesseminars.

Erst als sich die ersten Gespräche ergaben und man mit den anderen Teilnehmern in Kontakt kam, wichen diese anfänglichen Gefühle einer Art Gemeinschaftssinn und gegenseitigem Interesse.

Wir alle waren dort aufgrund des Erfolges in den ersten beiden Runden der Internationalen Chemieolympiade 2016, besonders jedoch aufgrund des gemeinsamen Interesses für die Chemie.

Der erste Tag des Seminars diente fast ausschließlich dem Kennenlernen der anderen Teilnehmer des Landesseminars, welche aus ganz NRW nach Köln gekommen waren. Dazu besuchten wir gemeinsam das Schokoladenmuseum, der Abend wurde mit leckerem Abendessen und Kegelspaß im Colonia Brockhaus abgerundet. Hierbei war die anfängliche Zurückhaltung bereits komplett gewichen und der Austausch und die Gespräche mit den soeben kennengelernten, neuen Leuten liefen bereits auf vollen Touren.

Nachdem wir uns am Samstag alle besser kennengelernt hatten, ging es am Sonntagmorgen mit dem eigentlichen „chemischen Programm“ los. Nach dem Frühstück in der Jugendherberge machten wir uns mit der Bahn auf den Weg zum „Bayer Kommunikationszentrum“, wo wir (neue) theoretische Kenntnisse über die Chemie erwerben sollten.

Durch die vielen verschiedenen Vorträge der Betreuer (größtenteils selbst ehemalige Teilnehmer an der Chemieolympiade) lernten wir sehr viel Neues kennen oder frischten unsere chemischen Kenntnisse wieder auf.

Die behandelten Themen umfassten dabei verschiedenste Gebiete der Chemie, von Spektroskopie über organische Chemie, physikalische Chemie bis hin zur Komplexchemie und Ligandenfeldtheorie.

Das Gelernte festigten wir mit dem Lösen von Aufgaben in Gruppen. Diese Aufgaben waren zwar oft nicht leicht, entfachten jedoch interessante Diskussionen und trugen maßgeblich dazu bei, dass wir jede Menge neue Kenntnisse in den Gebieten erworben haben. Natürlich wurden wir dabei bestens gepflegt, sei es mit Süßigkeiten, Obst und Getränken während der Vorträge oder mit dem Mittagessen in der Gastronomie des BayKomms.

Den Abend verbrachten wir gemeinsam in der Jugendherberge, in der uns ein eigener Raum zur Verfügung stand.

Am Montagmorgen ging es nach einer kurzen Nacht weiter in den Chempark, in dem wir einen Einblick in die großtechnische Produktion von Chlorgas mittels der Chloralkali-Elektrolyse erlangen durften. Nach der Besichtigung dort fuhren wir mit dem Bus einmal durch den Chempark, wobei uns eine Mitarbeiterin allerlei interessante Infos über verschiedenste Dinge gab.

Anschließend endete auch diese Busfahrt wieder im BayKomm, wo wir uns weiter theoretisch mit Gebieten der Chemie befassten. Anschließend brachte uns der Bus ins Ausbildungslabor der Currenta, wo wir in die geplanten Laborarbeiten für den nächsten Tag eingewiesen und mit den Sicherheitsvorschriften vertraut gemacht wurden.

Am Abend besuchten wir noch einen Zirkus nahe unserer Jugendherberge, indem wir zwei Workshops zu den Themen Akrobatik und – passend zur Chemie – dem Umgang mit Feuer im Zirkus machten. Wieder in der Jugendherberge angekommen endete der Abend (für die meisten) früh, um am „Höhepunkt“ des Landesseminars am Dienstag in Topform zu sein.

Nach den ersten drei, fast ausschließlich theoretisch geprägten Tagen erhielten wir am letzten Tag des Landesseminars die Chance, unser Wissen auch einmal praktisch anzuwenden.

Dazu ging es am frühen Morgen um 7:15 Uhr mit dem Bus erneut zum Ausbildungslabor der Currenta. Dort starteten wir direkt mit unserem Versuch der Synthese

von Acetylsalicylsäure – dem Wirkstoff von Aspirin. Dabei wurde jeder von einem Auszubildenden aus dem Labor betreut.

Neben dem Aufbau der Apparatur, dem Abwiegen und Bereitstellen der Reagenzien und der Durchführung der eigentlichen Synthese sollten wir – nach der Mittagspause in der Bayer Gastronomie – mit Hilfe einiger analytischer Verfahren, wie z.B. der Dünnschichtchromatographie, der pH-metrische Titration und der Schmelzpunktbestimmung, die Qualität und Ausbeute unseres Produktes bestimmen.

Das besonders Interessante an diesem Labortag war jedoch, dass jeder von uns die Reaktion unter unterschiedlichen Reaktionsbedingungen durchgeführt hat. Dabei variierte die Reaktionstemperatur von Teilnehmer zu Teilnehmer zwischen 35°C bis 105°C und auch, ob ein Katalysator eingesetzt wurde, ist im Vorfeld festgelegt worden.

Dadurch hat jeder die Reaktion unter etwas anderen Umständen durchgeführt.

Als alle Messwerte und Datenpunkte in Zusammenhang gebracht und visuell dargestellt waren, besprachen wir mit den Laborleitern die Details hinter der Reaktion, z.B. den Einfluss eines Katalysators oder der Temperatur.

Zwar war der grundlegende Mechanismus der säurekatalysierten Veresterung den meisten von uns bewusst, jedoch wurde dieses recht theoretische Wissen durch diese praktische Erfahrung veranschaulicht und begreifbarer gemacht.

Am Ende des Tages (und des Landesseminars) fuhren wir zur gemeinsamen Feierstunde ins Q26, dem ehemaligen Hauptverwaltungsbau der Bayer AG.

Dabei waren sowohl die Betreuer des Landesseminars, die Laborleiter vom Nachmittag, Vertreter der Bayer Science & Education Foundation, ein Ministerialrat des Schul- und Bildungsministeriums, als auch einige Lehrerinnen und Lehrer der Teilnehmer anwesend.

Nach einer Zusammenfassung der vergangenen Tage durch einige Teilnehmer des Landesseminars und einigen Reden wurden die Urkunden übergeben, und der Abend klang bei Snacks und Gesprächen unter den



Foto: Copyright Fa. Bayer AG

verschiedensten Leuten gemütlich aus, sodass sich gegen 20 Uhr auch die letzten Teilnehmer auf den Weg Richtung Heimat machten.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Bayer Science & Education Foundation, die das Landesseminar NRW überhaupt ermöglicht, allen Betreuerinnen und Betreuern, sowie ganz besonders Frau Vieler für die Organisation und Durchführung des Landesseminars.

Marvin Muranko, Q1



---

## **Fluss der Tränen**

*Ein Wimpernschlag, erste Träne.*

Die erste Träne, geformt aus Verlorenheit,  
geprägt von Verzweiflung,  
entstanden in Desorientierung.  
Sie dringt aus dem traurigen Auge.

*Ein Wimpernschlag, zweite Träne.*

Die Qual der Angst zerstört mit einem Messerstich  
den verkrampften Herzschlag.  
Die Zweite Träne erfüllt die unnahbare Stille  
Mit reißendem Schmerz.

*Ein Wimpernschlag, dritte Träne.*

Ihr Spiegelbild wird von Umrissen der Zerstörung verschlungen.  
Es scheint, als wäre es abgetrennt von der Außenwelt,  
verloren in der Einsamkeit  
und alleine mit der Träne.

*Ein Wimpernschlag, letzte Träne.*

Die Träne der Hoffnung spült all den Schmerz aus der Seele.  
Sie lässt die Last vom Herzen verschwinden,  
haucht neues Glück in den Körper  
und richtet den Blick nach vorne.

Pia Küsters, 8d

---

## **Patenprojekte von Chance e.V.**

Die fünften, sechsten, siebten, achten und neunten Klassen des Märkischen Gymnasiums in Schwelm haben seit Oktober 2015 Patenkinder aus Peru.

Mithilfe des Vereins Chance e.V. unterstützen die Schüler ihre Patenkinder mit monatlich 30€ pro Klasse. Die Patenkinder bekommen kein Geld vom Verein. Sie bekommen praktische Hilfe.

Jens Bergmann, Gründer von Chance e.V. und ehemaliger Schüler des MGS, kam in die Schule, um den Kindern zu erklären, was eigentlich mit ihren Spenden geschieht, um Fragen zu klären und natürlich um sich bei den Klassen zu bedanken, im Namen der Patenkinder.

Jens Bergmann schilderte, wie es ist in Peru zu leben. Er erzählte, dass dort hierzulande beliebte Haustiere, nämlich Meerschweinchen, gegessen würden. Spielzeug würde größtenteils selbst gemacht.

Die Schüler erfuhren, dass ihre Patenkinder ihnen gar nicht mal so unähnlich waren: Die Schulfächer sind ungefähr gleich (wenn auch in Peru deutlich simpler, denn nach ihrem Schulabschluss haben die peruanischen Kinder nur eine einfache Allgemeinbildung erfahren).

Die Kinder in Peru gehen in zwei Schichten zur Schule, weil es nicht genügend Schulen gibt; eine ist morgens und eine nachmittags.

Die Kinder müssen bis zu 36 km zu Fuß zur Schule laufen, durch Wälder und über Berge.

Sie müssen zwar auf dem Feld und in der Familie mithelfen, aber die Patenkinder müssen kein Geld für die Familie verdienen.

Die Bildung ist eher schlecht, selbst die Lehrer haben keine guten Kenntnisse.

Manche Englischlehrer, zum Beispiel, können nicht mal englisch sprechen, so Jens Bergmann.

Die Kinder, die besonders große Probleme haben, in besonders großer Not sind, werden ins Patenprogramm von Chance e.V. aufgenommen.

In den Familien gibt es viele Konflikte, bedingt durch die Armut. Ziel ist, dass alle sich sicher fühlen können.

Die Kinder sind manchmal sogar verwaist, und dann bezieht Chance e.V. auch staatliche Stellen mit ein.

Oder die Familien haben viele Kinder, von denen dann einige ins Patenprogramm aufgenommen werden können. Bisweilen nehmen auch Geschwister an manchen Aktionen teil.

Die Patenkinder werden regelmäßig, mindestens zwei Mal im Jahr, besucht.

Die Kinder müssen etwas an ihrer Lebenssituation ändern wollen, sonst kann ihnen nicht geholfen werden.

Die Patenkinder kennen einander durch die Veranstaltungen, an denen sie und ihre Familien teilnehmen, um im Programm zu bleiben.

Die Familien werden von Chance e.V. immer unterstützt. Besonders wichtig ist dem Verein, dass die Familien auch im Krankheitsfall zu ihrem Recht kommen.

Die Ärzte behandeln nämlich die Kranken nicht, wenn diese nichts zahlen.

Viele Kinder sterben, bevor sie vier Jahre alt sind, und Frauen sterben häufig wegen der fehlenden medizinischen Unterstützung während der Schwangerschaft oder bei der Geburt.

Spenden zur Unterstützung von Chance e.V. werden immer gebraucht, also ist es eine gute Sache, sich etwas zu überlegen, wie man Spenden sammeln könnte.



- die sozialen Aktivitäten, die sozial-psychologische Begleitung
- die Suche nach Alternativen zum Koka-Anbau
- die Trinkwasser-Projekte
- die nachhaltige Land- und Viehwirtschaft
- die Bildung der Menschen und das Lehren von Werten

Das, was sich neben der offensichtlich verbesserten Lebenssituation verändert, ist der Gesichtsausdruck der Kinder, erzählt Jens Bergmann. „Anfangs sind sie ängstlich, später umarmen sie die Helfer.“

„Hoffentlich gibt es andere Schulen, die von dem großartigen Engagement [des Märkischen Gymnasiums] hören und sich inspirieren lassen. Keine engagiert sich wie das MGS“, so Bergmann lobend.

„Anderen von Chance zu erzählen genügt aber auch oftmals“, versicherte der Leiter des Vereins.

Der letzte Punkt, den Jens Bergmann nannte, wäre Fairtrade-Produkte zu kaufen. Die ärmeren Bauern können wirklich jede Unterstützung gebrauchen!

Es geht nicht so sehr um das Geld, sondern um das Bewusstsein, dass wir alle zusammen leben.

Nicht hilfreich zur Unterstützung der Projektteilnehmer sind gute Absichten von außen.

Projektideen, die geäußert werden, sollen aus dem Erleben der Menschen, die dann auch an den Projekten teilnehmen, stammen.

Diese eigenen Ideen sind wichtig dafür, dass sich wirklich etwas am Zustand der Menschen verändert.

Die Einwohner sollen sensibilisiert werden für Langfristigkeit durch Nachhaltigkeit, auch das muss beim Annehmen oder Ablehnen der Vorschläge bedacht werden.

Die Mitarbeiter von Chance e.V. werden dadurch zu inspirierenden Vorbildern, dass sie bereit sind, sich auch mittels persönlicher Opfer für die Projekte und Anliegen einzusetzen.

Alle drei Monate wird das Geld für die nächsten drei Monate nach Peru gesendet und es wird monatlich von den Partnern an die Patenkinder übergeben.

Bringt es etwas, als Freiwilliger in ein fremdes Land zu fahren und zu versuchen, den Menschen dort zu helfen?

„Ja“, sagt Jens Bergmann. „Natürlich müssen sehr gute Sprachkenntnisse im Englischen vorhanden sein, damit eine Kommunikation möglich ist. [...] Freiwillige können nicht die Armut besiegen, aber die Menschen aufbauen.“

Sie helfen dort, wo Not am Mann ist.

Momentan sind für Chance e.V. am bedeutendsten:

- das Patenprogramm
- das Programm zur nachhaltigen Entwicklung von Indianergemeinschaften
- die Naturschutzkonzessionen (26.000 Hektar Regenwald)
- das Gemeinwohlprogramm, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- der Versuch, das städtische Schutzgebiet zu bewahren

Durch Chance e.V. entsteht Hoffnung, wie das von Jens Bergmann genannte Beispiel deutlich macht:

Der 27-jährige Migel aus Peru war skeptisch und meinte: „Ihr Weißen kommt immer nur, um uns zu betrügen und zu bestehlen.“

Jedoch bewiesen die Chance-Mitarbeiter ihm das Gegenteil, sodass er schließlich sagte: „Ich habe noch nie Weiße gesehen, die sich so sehr für uns Indianer interessieren wie ihr.“

*Lisa Thiel, EF*

## **Ist das Kunst oder hat sich hier ein Einhorn übergeben?**

### **Wie mir ein Muffin das Leben in der Vertretungsstunde rettete**

Als ich anfang, am MGS zu arbeiten, reichte es, sich in Freistunden möglichst geschickt zu verstecken - auf der Couch in der Biologie-Sammlung, hinter den Werbeplakaten des Kiosks oder neben der Krankenliege im Kopierraum - so entging man faktisch 90% der spontanen Vertretungsstunden (schließlich suchte der Stundenplankoordinator immer zuerst im Lehrerzimmer nach (un)willigen Opfern).

Heute geht das leider nicht mehr so einfach - geplante Reservestunden machen es möglich, dass man heute auf Abruf bereitstehen muss. Selbst wenn man die roten Markierungen in der Stundenplan-App geflissentlich ignoriert, dann ist da ja auch noch die Horde an Unterstufenschülern, die vertreten werden wollen und einen wie Bluthunde in jeder Ecke der Schule innerhalb von Minuten aufspüren ("Frau FA, warum sitzen Sie hier mit dem Kaffee hinter dem Ballregal/Kopierer/Gefahrenstoffschränk? Sie haben jetzt Vertretung bei uns!").

Na gut. Führt wohl kein Weg dran vorbei. Wenn man sich also seinem Schicksal ergeben hat, dann geht das verbale Bombardement mit Betreten der Klasse schon los: "Wer sind Sie?" "Mein Bruder sagt, Sie sind voll streng/ kommen immer zu spät/ backen ganz oft/geben totaaaaal viele Hausaufgaben!" "Wir können kein Englisch machen, wir hätten jetzt Mathe... und überhaupt: Können Sie das denn?" "Sie dürfen uns keine

Hausaufgaben geben!" "Die Aufgabe, die Sie uns gegeben haben, machen gaaar keinen Sinn."

Okay, die Aufsichtspflicht macht ein fluchtartiges Verlassen der Klasse leider nicht möglich - und so stellt man sich die kommenden 45 min (besonders bei den ganz Kleinen) dem bereits beschriebenen Abenteuer plus Lebenskrisen wie "Hier steht, wir sollen das rot unterstreichen - ich habe aber nur Magenta, Brombeere und Fuchsia!" "Kann ich auf Toilette gehen? - Aber es war doch gerade erst große Pause. - Da musste ich gar nicht!"

Besonders schön war es gestern, als ich das große Vergnügen hatte, eine fünfte Klasse in Kunst zu bespaßen - KUNST! (Ich habe das Fach während meiner eigenen Schulzeit nur mithilfe meiner Mutter und ihren künstlerischen Fähigkeiten überlebt...inklusive des Satzes meiner Kunstlehrerin, den ich in Dauerschleife hörte: "Aber Sarah, zuhause konntest du es doch!")

Naja, ich begrüßte die kleinen Monster und gab den Arbeitsauftrag der verhinderten Kollegin weiter: "Schaut mal, hier auf dem Blatt sind ganz viele unterschiedliche Rahmen. Malt in jeden Rahmen ein Bild und gestaltet eure eigene Galerie."

Ich hatte den Satz noch nicht zu ende gesprochen, da hörte ich auch schon aus drei Ecken: "Ich weiß gar nicht, was ich malen soll!!!!"

Ich gab mich besonders pädagogisch:

"Ach überleg doch erst einmal...Mal doch etwas, das du gerne magst. Ich würde einen Kuchen malen. Und wenn dir doch nichts Eigenes einfällt, dann mal doch ein berühmtes Gemälde nach - so gut es geht."

Und wieder schallte es aus diversen Ecken:

"Ich kenn' keine berühmten Gemälde! Oder doch... Frau FA, hat die Mona Lisa ein Kopftuch?"

"Nein."

"Sind Sie sicher?"

"Ziemlich."

"Hat die Mona Lisa die Haare vorne oder hinten?"

Noch mitten in der Vorstellung der Mona Lisa vor meinem inneren Auge verließen wir aber auch schon das eigentliche Aufgabenfeld und bewegten uns in Richtung meiner persönlichen TOP 3 bei Fünftklässlern:

3. "Ich kann das nicht!"

2. "Der XY malt mir alles nach/ hat meinen Stift/steht mir im Licht!"

1. "Frau FA, mir geht's nicht gut!"

Jap. Krankheiten. All-time-favourite!

"Frau FA, ich hab' Tetanus!"

Panik machte sich breit. Können Kinder an Wundstarrkrampf nicht sterben? Hilft da 'ne Wärmflasche? Kann man das simulieren?

Ruhe bewahren.

"Ähhmmm...Woran merkst du das denn?"

"Ich hab' ein Piepen im Ohr - die ganze Zeit!"

Aso. Also doch nicht Tetanus. Tinnitus - gaaaaanz marginaler Unterschied.

"Frau FA, meine Cousine hat das auch. Die hört nur Piepen, auch wenn's ganz ruhig ist. Wie bekommt man das???"

IN.GANZ.GENAU.SOLCHEN.SITUATIONEN.

Genau in solchen Momenten bin ich froh, dass ich morgens noch ganz schnell einen meiner Lieblings-Muffins gebacken habe - beruhigt die Nerven und lässt aufkeimende Stresssymptome abperlen:

### Kinderschokolade - Muffins (a.k.a. mehr geht nicht)

250 ml Buttermilch  
150 g Butter  
2 Eier  
80 g Zucker  
1 Päckchen Vanillezucker  
300 g Mehl  
1 Päckchen Backpulver  
eine Prise Salz  
12 Kinder-Schokobons  
2 Tafeln Kinderschokolade

So geht's:

1. Heizt euren Backofen schon einmal auf 180° vor. Verrührt nun die vorab geschmolzene Butter mit den Eiern, dem Zucker, dem Vanillezucker und der Buttermilch.
2. Gebt nun die Mehl-Backpulver Mischung schrittweise hinzu und verrührt das Ganze (wie immer nicht zu intensiv).
3. Gebt jetzt die Kinderschokolade zu euren Teig dazu - diese natürlich nicht als Riegel, sondern grob gehackt (damit habt ihr dann später kleine Schokoüberraschungen in eurem Muffin verteilt).
4. Füllt den Teig nun in die Muffinförmchen und drückt zum Schluss noch je einen Schokobon in die Muffins (aber bitte so, dass dieser vollständig von Teig bedeckt wird!).
5. Nun nur noch für etwa 20 min. in den Backofen und am besten warm genießen!

Wer noch mehr Geschichten aus Frau Fäusters Unterrichtsalltag lesen möchte, der geht am besten ganz schnell auf: [www.hefterausbacken.blogspot.de](http://www.hefterausbacken.blogspot.de) (oder liked ihre Seite auf Facebook und Instagram)

---

## MGS Orchester in der Kölner Philharmonie

Am Sonntag, den 10.04.2016, öffnete die Kölner Philharmonie zum Kindertag alle Türen und Tore.

Es gab für die Kinder spannende Einblicke hinter die Kulissen und zahlreiche Konzerte und das Beste: das Orchester des Märkischen Gymnasiums Schwelm durfte den Kindertag in der Kölner Philharmonie mitgestalten und diesen durch ein Konzert eröffnen.

Rund 6000 große und kleine Besucher kamen, um die Philharmonie für Groß und Klein und nicht nur als Konzerthaus für Erwachsene kennenzulernen.

Dies war zwar schon der zweite Auftritt für das MGS Orchester in der Kölner Philharmonie, doch trotz vorangegangener Probenstage, Coachings durch die Profimusiker und üppiger Generalprobe stieg die Anspannung und Aufregung von Tag zu Tag mehr, denn



dieses Mal präsentierte sich das MGS Orchester nur mit Unterstützung vereinzelter Profimusiker des Funkhausorchesters in der wunderbaren Konzerthalle!

Dank Hannelore Gansczyk's Mühe, Freude, Geduld, Kraft und vor allem der Liebe zur Musik, die sie immer wieder an die Orchestermitglieder weiterzuvermitteln schafft, durfte das MGS Orchester sich geehrt fühlen und auch ein bisschen stolz auf sich sein, auf dem Programm und dem Plakat als ersten Programmpunkt des Kindertages der Kölner Philharmonie in großen Lettern lesen zu können:

Kölner Philharmonie, Orchester des Märkischen Gymnasiums Schwelm, Leitung Hannelore Gansczyk.

Es wurde eine Auswahl des derzeitigen Konzertprogramms des MGS Orchesters dargeboten und so wippten schon die Kleinsten zu Klängen von „Der Herr der Ringe“, „Harry Potter“, „Dark Knight“ oder Rhythmen von „Jupiter - Bringer of Jollity“ und „Mama Mia“ mit.

Aber nicht nur die Zuhörer, sondern auch die unterstützenden Profimusiker gingen freudig mit den gespielten Rhythmen mit, sodass mehrere von ihnen sich mit den Worten verabschiedeten: „Bis zum nächsten Mal“. Schön wär's!

*Lena Kubillus, EF*



An dieser Stelle darf ruhig noch einmal hervorgehoben werden mit welcher Selbstverständlichkeit die SchülerInnen ihre Zeit in die Proben, auch an Samstagen, wenn sonst niemand in der Schule war, investiert haben. Daran sieht man deutlich, dass sie sich der Ehre und der Besonderheit dieses Auftritts bewusst waren und ein tolles Konzert in Köln spielen wollten. Und das ist hervorragend gelungen! Der herzliche, lang andauernde Applaus des Publikums war sicher der krönende Abschluss dieses tollen Projektes.

Die beiden Schulkonzerte, u.a. mit Stücken aus dem Programm in Köln, finden am 22. und 24. Juni 2016 um 19.30 Uhr in der Aula des MGS statt. Man benötigt zum Besuch kostenlose Zutrittskarten, die über das Sekretariat oder die Musiker zu erhalten sind.

## Was machen Sie eigentlich am MGS?

Zu einer Schule gehören Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer – klar! Aber damit eine Schule gut funktioniert braucht es noch mehr Menschen – zum Beispiel:



*Elke Döinghaus*

Frau Döinghaus ist 56 Jahre alt und hat drei erwachsene Kinder (29, 28 und 27 Jahre alt), die sie alleine erzogen hat. Ihre beiden Töchter und ihr Sohn haben einen Beruf erlernt und arbeiten – darüber ist Frau Döinghaus glücklich. Sie selbst war immer berufstätig, weil sie für das Einkommen der Familie verantwortlich war. Seit 18 Jahren arbeitet Frau Döinghaus am MGS. Derzeit ist sie für die Reinigung der Räume (inklusive der Toiletten) im Mittelbau unten sowie die Mensa zuständig. Dafür hat sie täglich knapp fünf Stunden Zeit.

„In den Klassenräumen muss ich die Böden reinigen, die Tische, die Fensterbänke und die Tafelrille“, erklärt sie. „In den Ferien machen wir eine Grundreinigung der Räume: Alle Stühle und Tische, die Heizungen, die Schränke und die Fußleisten werden gründlich geputzt. Dann wird der alte Lack auf den Böden entfernt und ein neuer aufgetragen, den man ganz gründlich bohnen muss, damit er richtig schön glänzt.“ Frau Döinghaus ist im Großen und Ganzen mit der Arbeit am MGS zufrieden. Wichtig ist ihr ein guter Umgang miteinander, mit Kolleginnen, Lehrern und Lehrerinnen sowie der Schülerschaft. Sie findet die Schülerinnen und Schüler am MGS zum großen Teil sehr nett, sie seien höflich und grüßten sie meistens. Ganz besonders gefreut hat sie neulich das Angebot einer Schülerin aus einer fünften oder sechsten Klasse, die ihr gern beim Putzen helfen wollte.

Ich treffe sie öfters am Nachmittag im Gebäude und wir unterhalten uns dann ein bisschen, sie hat eigentlich immer gute Laune, obwohl es auch Umstände am MGS gibt, die ihr ihre Arbeit verleiden: "Manche Schüler spülen nach dem Toilettengang nicht ab oder werfen mit feuchtem Klopapier herum – das muss doch wirklich nicht sein!" Ein Dauerthema ist die Mensa, es liegt zu viel Papier und Müll herum – Abfall, den sie entfernen muss, bevor sie überhaupt mit der Reinigung beginnen kann. Das ärgert sie, ebenso wie nicht hochgestellte Stühle, denn letztlich ist sie es, die diese Tätigkeiten dann zusätzlich erledigen muss.

*Katharina Vogt*

---

## **Mein Lieblingsbuch:**

### **„Allein in der Wildnis“**

Mein Lieblingsbuch ist „Allein in der Wildnis“ und wurde von Gary Paulsen im Jahre 1987 geschrieben. Der Held, Brian Robeson, ist ein dreizehnjähriger Junge aus Hampton, NY USA. Seine Eltern sind geschieden, und jetzt lebt er während des Schuljahres bei seiner Mutter und während der Ferien bei seinem Vater in den kanadischen Ölfeldern.

Bevor er in ein Kleinflugzeug steigt, schenkt ihm seine Mutter ein kleines Beil.

Nach einigen Stunden Flug erleidet der Pilot einen Herzinfarkt, wobei das Flugzeug vom Kurs abkommt. Brian, dem der Pilot gezeigt hatte wie man das Flugzeug steuert, gelingt es die Maschine vor dem Absturz zu retten. Er kennt aber nicht den ursprünglichen Kurs. Ein paar Stunden fliegt er, während er versucht einen Hilferuf zu senden. Als der Tank leer ist, versucht Brian das Flugzeug am Ufer eines Sees zu landen, doch stattdessen landet es im See und er muss an das Ufer schwimmen.

Die nächsten zwei Tage ist er zu schwach und verwundet um sich weit zu bewegen. Dazu wird er abends und morgens auch noch von Millionen von Mücken gequält. Das einzige was er noch hat, sind sein Beil und seine Kleider. Eine kleine Höhle dient ihm als Unterschlupf. Er trinkt aus dem See, muss aber auch etwas zu essen finden. Am ersten Tag seiner Suche findet Brian ein paar Beeren, von denen er so viele verschlingt, dass er sich in der Nacht übergeben muss. Am selben Abend baut er aus einigen Stöcken eine Wand zum Schutz seines Unterschlupfes.

Brian geht am nächsten Tag wieder auf die Suche und findet Himbeersträucher, von denen er sich die nächsten Tage ernährt. Jetzt versucht er ein Feuer zu machen, und mithilfe seines Beils gelingt es ihm. Das Feuer schützt ihn vor Tieren, hält ihm die Mücken vom Leib und hilft ihm in späteren Teilen des Buches sein Fleisch zu grillen.

Er stellt einen Speer und einen Bogen her (mit seinem Schnürsenkel als Sehne) und jagt damit Fische. Nach einiger Zeit fliegt ein Flugzeug über sein Lager, aber der Pilot sieht das Signalfeuer nicht.

Danach geht er durch eine psychisch sehr anstrengende Phase, in der er beinahe Selbstmord begeht. Doch er rappelt sich wieder auf und versucht jetzt einfach nur zu überleben, anstatt nach Hilfe zu suchen.

Eineinhalb Monate später, und Brian hat sich an sein neues Leben völlig gewöhnt. Er jagt jetzt auch Kaninchen und Vögel. Dann aber wird er von einem wildgewordenen Elch angegriffen. Schwer verletzt kriecht er zurück zu seinem Unterschlupf. Nur wenige Stunden später fegt ein Tornado durch den Wald und zerstört Brians Behausung. Als er nach dem Sturm über den See blickt, sieht er, dass der Tornado das Flugzeug, in dem Brian gekommen ist, aufgewirbelt hat und dieses jetzt zum Teil über der Wasseroberfläche liegt. Er erinnert sich, dass es ein wasserdichtes Überlebenskit im Flugzeug gab.

Mit einem Floß schwimmt er zum Flugzeug und fängt an, ein Loch in dessen Seite zu schlagen. Dabei lässt Brian das Beil aus Versehen fallen. Er gerät in Panik, da dies sein einziges Werkzeug ist. Zum Glück kann er es nach einigen Tauchversuchen auf dem Boden des seichten Sees finden und weiterarbeiten. Als das Loch groß genug ist, klettert er in das Flugzeug um die Tasche zu suchen. Es gelingt ihm, und mit dem Überlebenskit auf dem Floß schwimmt er zum Unterschlupf. In dem Kit findet er Essen, Angelruten, Töpfe, ein Gewehr, ein Feuerzeug und ein Gerät, das ein Notsignal aussendet, wenn es eingeschaltet ist.

Brian ist gerade dabei, sich etwas zu kochen, als ein Wasserflugzeug im See landet und der Pilot ihm erklärt, sein Flugzeug habe Brians Notsignal vernommen und er habe ein Stück des Flugzeugs gesehen. Brian bittet den Mann sich hinzusetzen und etwas zu essen. An dieser Stelle hört das Buch auf.

Das Buch gefällt mir, denn es zeigt wie man mit nur wenigen Werkzeugen in der Wildnis überleben kann. Außerdem veranschaulicht „Allein in der Wildnis“ welche enorme psychologische Belastung eine solche Situation verursacht. In der Mitte des Buches versucht Brian ja Selbstmord zu begehen. Als er beginnt sich mit seiner Umgebung anzufreunden, werden auch ausführliche und interessante Erklärungen gegeben, wie man in der Wildnis überleben kann. Das Ende weicht von dem normalen Ende eines solchen Buches ab, da das Buch endet, bevor Brian nach Hause kommt und man z.B. nicht weiß, ob die Eltern wieder ein Paar werden, oder ob er noch in sein altes Leben passen wird, da das Erlebnis ihn grundlegend verändert hat. Was ich auch toll finde, ist die Idee, dass ein dreizehnjähriger Junge, der keine Erfahrung und nur wenige Werkzeuge hat, in der Wildnis fast zwei Monate überleben kann, wenn er nur schlau genug ist. Am Ende rettet ihn der Pilot, doch dies ist fast schade, da er sich so gut in seiner Umgebung zurechtgefunden hat und noch keine Zeit hatte das Überlebenspaket auszukosten. Aber am meisten gefällt es mir, weil es eine einfache, spannende und interessante Geschichte ist, die ich immer wieder gerne lese.

*Franz Kissel, 8a*

---

## DELF – Frühjahr 2016

DELF – zwar weiß nicht unbedingt jeder, worum es geht, dennoch redet man seit Jahren davon, als ob es immer existiert hätte.

Diplôme d'études en langue française – es handelt sich um ein Zertifikat, das man auf sechs Niveaus (A1, A2, B1, B2, C1, C2) in der französischen Sprache ablegen kann. Übrigens existiert so etwas für jede moderne Fremdsprache, wie man z.B. in Katalogen der VHS nachlesen kann!

Die inzwischen seit über 10 Jahren am MGS bestehende DELF-Tradition sieht so aus:

für diejenigen, die das Niveau A2 bescheinigt bekommen möchten, gibt es ein AG-Angebot, also für die 8er Schüler (6er Anfänger) oder 9er Schüler (8er Anfänger). Von August 2015 bis zum März 2016 waren 26 Schülerinnen und Schüler der 8er und 9er Klassen in dieser AG (großes Lob im Nachhinein: die 7. Stunde montags kann ganz schön anstrengend sein!).

Wer ein anderes Niveau ablegen möchte, wird individuell unterstützt. Unser Lehrbuch bereitet inzwischen auch mit vielen Übungen auf die Prüfungen vor, sodass man sich auch selbstständig gut einstimmen kann. Je nach Bedarf bieten wir individuelle Unterstützung für die hohen Niveaus an: Im Augenblick bereiten Frau Hamm vierzehn B1-Kandidaten der Stufen 9 und 10 und Frau Thomas zwei B2-Kandidaten auf die Prüfungen im Juni vor. Stellt sich noch eine Frage: Warum diese Mühe, wenn doch inzwischen auf jedem Abgangszeugnis (also auch auf dem Abiturzeugnis) die Sprachniveaus in den modernen Fremdsprachen ausgewiesen werden? Da gibt es verschiedene Argumente: Vorbereitung auf Prüfungssituationen, lebenslange Gültigkeit dieses Diploms oder: sich zusätzlichen Herausforderungen zu stellen, ein Erfolgserlebnis zu haben und sich in den verschiedenen Sprachkompetenzen besser einschätzen zu können oder einfach – Freude an der Sprache zu haben. Außerdem ist es möglich, mit dem B2-Diplom „nahtlos“ in einem französischsprachigen Land ohne Sprachprüfung zu studieren.

Hier die erfolgreichen Schülerinnen und Schüler der vergangenen Saison:

Niveau A1 (24): Paula Beer, Jasper Beyer, Lukas Birkelbach, Mia Brüntrup, Karolin Duscha, Frieda Esser, Angelina Gerhard, Ylva Goecke, Emily Grotmann, Greta-Marie Hahne, Marie Claire Hartje, Elsa Hedtmann, Anna Hentrich, Kathrin Hoffmann, Marie-Louise Huckenbeck, Florian Limpert, Florian Mrosek, Janus Rust, Cora Schmid, Luana Schmok, Celine Schulte, Ayca Serif Oglou, Joshua Tollas, Louis Weintke  
Niveau A2 (26): Malte Ralf Adams, Ayman Al Muliki, Sophia Beck Ferreira, Charlotte Karoline Blondrath, Aylin Demirci, Nils Flehinghaus, Anthony Ge, Anna Gerold, Zoe Grote, Annabelle Häufler, Lisa Sophie Hedtstück, Tim Lukas Hedtstück, Philippa Heinz, Anne Hesseler, Marleen Charlotte Hiller, Yaning Huang, Naya Zoe Knoche, Lisa König, Philip Lange, Lukas Mainka, Niklas Mattausch, Natalia Matveeva, Josephine Müller, Hannah Sophie Schlüter, Franziska von Sondern, Jannes Wilkesmann

Übrigens: Ganz herzlichen Dank den vielen lieben Organisatoren und Prüfern der instituts français Köln und Düsseldorf für all ihre Arbeit. Wir bezahlen zwar Prüfungsgebühren, aber man berücksichtigt immer wieder viele terminliche Sonderwünsche und andere Dinge. Und - pour terminer - danke an unseren Förderverein, der immer wieder eine kleine Anerkennung für alle Absolventen finanziert.

*Friederike Thomas*

---



## Nimm mich mit

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Ich träume mich zu dir  
Meine Augen sind geschlossen  
In Gedanken bist du hier bei mir  
Komm zeig mir eine neue Welt  
Diese Welt ist wunderbar  
Ich wünschte ich wäre wirklich da.

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Ich höre leise Wellen rauschen  
In der Ferne ein herzliches Kinderlachen  
Sehe Wolken die sich wie Watte bauschen  
und Tiere die verrückte Dinge machen  
Ich rieche das Meer  
und fühle mich gar nicht schwer.

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Du greifst meine Hand  
Komm mit ins Wunderland  
Wir breiten die Arme aus und fliegen  
Gemeinsam können wir alles hinkriegen  
Wir lassen uns treiben im Wind  
Im Herzen sind wir noch alle ein Kind.

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Du ziehst mich sanft mit  
Zusammen gehen wir jeden Schritt  
Ich halte deine Hand  
Wir stehen auf einer Blumenwiese  
Ich schau mich um und bin gespannt  
Ich liebe Orte wie diese.

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Wir kugeln uns durchs Gras  
und haben jede Menge Spaß  
Die Sonne geht unter  
Der Himmel färbt sich orange  
Wir lachen munter  
Der Moment ist wunderbar  
Warum bin ich nicht wirklich da?

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Über uns der Sternenhimmel – so groß  
Wir tanzen durch die Nacht  
Die Sterne leuchten grenzenlos  
Ich höre einen kleinen Engel der fröhlich lacht  
Da fällt eine Sternschnuppe  
Hast du sie gesehen?  
Dieser Traum soll nie vorbei gehen.

Nimm mich mit ins Land der Träume  
Komm zeig mir eine neue Welt.

*Wiebke Häniche, 8d*

## Erratum

Im vergangenen Newsletter hat sich ein Fehler eingeschlichen:

Die ehrenamtliche Helferin in der Mensa, Frau Heil, war nicht 3 Jahre, sondern 33 Jahre selbständig als Gastronomin tätig.

Die Autorin bittet um Entschuldigung für den Fehler!

---

## Impressum

Der „MGS-Newsletter“ ist das Mitteilungsblatt des Märkischen Gymnasiums Schwelm.

Herausgeber: Schulleitung des MGS  
Redaktion: Ingo Diegel, Susanne Schütte-Gerold  
Anschrift: Märkisches Gymnasium Schwelm  
Präsidentenstr. 1  
58332 Schwelm  
Tel.: 02336-91980  
Fax: 02336-919890  
Email: mgs@schwelm.de

Rückfragen, Anregungen, Hinweise, Veröffentlichungswünsche richten Sie bitte direkt an die Schulleitung oder an Herrn Diegel.

Der MGS-Newsletter erscheint im PDF-Format unter:

[www.mgs-schwelm.de/newsletter](http://www.mgs-schwelm.de/newsletter)